

Viva Hollywood

In welchem gemeinsamen Boot kann man finden: Bob Dole, den gescheiterten Republikaner, plus die Konservativen Amerikas auf der rechten Seite und das französische Kultur-Establishment sowie das Gros der deutschen Filmschaffenden auf der linken?

Sie alle sind vereint in ihrer Abneigung gegen Hollywood. Dole hat die Traumfabrikanten im Wahlkampf der Sittenverrohung geziehen; seine rechten Freunde zetern, daß Hollywood Unzucht und Gewalt und so den allgemeinen Werteverfall zelebriere. Und die europäischen Hollywood-Hasser? Sie beklagen händeringend die Unterwanderung der hiesigen Hochkultur (und der eigenen Marktposition) durch Terminator, Speed und Twister.

Allein wegen dieser merkwürdigen Allianz ziemt es sich schon, eine Lanze für Warner, Universal et al. zu brechen. Aber auch im Namen just jener abendländischen Hochkultur, die zu zerstören Hollywood sich angeblich angeschickt habe. Dazu müssen wir etwas ausholen und einen weiteren Blick über den Atlantik werfen, nämlich auf die dortige Literaturszene. Da klagt Saul Bellow: 'Vor dem Zweiten Weltkrieg mußten die Oberschüler Chicagos die großen Monologe aus ‚Hamlet‘, ‚Macbeth‘, ‚Kaufmann von Venedig‘ und ‚Julius Cäsar‘ auswendig lernen.' Vorbei, vorbei. Ein Report des 'National Alumni Forum', eine Organisation der Uni-

Aufsichtsräte und -Geldgeber, hat herausgefunden, daß Shakespeare und die Klassiker auf dem Weg des Brontosaurus rex seien, der bekanntlich ausgestorben ist. Nur noch ein Drittel der untersuchten Colleges und Hochschulen verlange einen Shakespeare-Pflichtkurs von den Anglisten.

Und was tut Hollywood? Es beschützt uns nicht nur vor den mörderischen Aliens, wie zuletzt in Independence Day, es rettet inzwischen die stolzesten Monumente westlicher Kultur. Es fing an 1989 mit Kenneth Branaghs Henry V); in jüngster Zeit feierten Hamlet, Romeo and Juliet, Twelfth Night, Othello, Richard III einen filmischen Triumph nach dem anderen. Doch nicht nur den Barden rettet die Traumfabrik. Verloren in der Wüstenei der Niedrigst-Kultur, kann der Labsalsuchende sich auch an Verfilmungen von Jane Austen (z. B. : Sense and Sensibility) und Henry James (Portrait of a Lady) ergötzen. Für die noch nicht ganz so Bildungshungrigen bietet Disney den Glöckner von Notre Dame als Einstiegsdroge an. Und da viele hinterher das 'Buch zum Film' greifen, muß man Hollywood danken. Ironischerweise tun die Jungs vom Sunset Boulevard zur Zeit mehr für unser literarisches Erbe als ein ganzes Bataillon französischer Kultusminister.

jj